

AK 4

Hilfeplan, als Ausdruck interdisziplinärer Vernetzung

AK Leiterinnen: Dr. Claudia Bilka, Dr. Monika Klose,
DSA Lina Biegl-Richardson

Beschreibung:

- *Gemeinsame Definition vom Helferplan zum Hilfeplan*
- *Wie verläuft der dynamische Prozess für alle Beteiligten*
- *Wie kann dieser Prozess transparent und überprüfbar gemacht werden*

TeilnehmerInnen:

ASCHAUER Herbert, DSA	Tenderverein f. Jugendarbeit
BIEGL-RICHARDSON Lina DSA	AK - Leitung, Kompetenzzentrum
BILKA Claudia, Mag	AK – Leitung , Brücke Hinterbrühl
HALLER Gerhard	SOS-Kinderdorf/Hinterbrühl
HANSI Christine Mag	Amt der NÖ LRG/Heime
HÖDLMOSER Gabriele, DSA	Dzt. BH Mödling (Pool Soz. GS6)
KLOSE Monika Dr	AK-Leitung, Kompetenzzentrum
MÜLLNER Barbara, DSA	MAG. Krems /JA/Soz.arb.
NOSKE Judith Dr.	KJPP-Hinterbrühl

Ergebnis des AK:

Die TeilnehmerInnen des Workshops stammen zu einem wesentlichen Teil aus der Berufsgruppe der Fachkräfte für Sozialarbeit, einige wenige aus Sozialberufen privater Träger sowie aus dem medizinisch-therapeutischen Bereich.

In der gemeinsamen Definition des Begriffs Hilfeplan wird klar, dass dieser ein rechtlich umschriebenes und verpflichtendes Instrument der Jugendwohlfahrt ist, das Unterstützungsmaßnahmen auf Grundlage der diagnostischen Erhebungen und der Zielvereinbarungen dokumentiert sowie Evaluationsprozesse beschreibt. Dabei ist die Einbindung der zur Umsetzung der Ziele involvierten Institutionen vorgesehen.

Im Rahmen der Hilfeplanung verstehen sich die Fachkräfte für Sozialarbeit ex definitionem als Casemanager.

Diskussionsansätze bildete die Transparenz der behördlichen Hilfeplanung sowie die Einbettung in einen im Vorfeld stattgefundenen Unterstützungsprozess und den daraus resultierenden diagnostischen Informationen sowie die Ressourcenfrage in einem angelaufenen Hilfsprozess, wo es um die Begleitung der Umsetzung von Parallelprozessen (beispielsweise dem Behandlungsplan einer kinder- und jugendpsychiatrischen Einrichtung) geht. Einen weiteren Diskussionspunkt stellen jene Kinder und Jugendlichen dar, deren Familiensystem nicht an die JWF angebunden ist, die jedoch aufgrund ihrer komplexen Problematik gleichermaßen einer Koordination der therapeutischen Interventionen bzw. der

Unterstützungsmaßnahmen durch einen Casemanager bedürfen. Schließlich wurde die Situation von fremduntergebrachten Kindern und Jugendlichen thematisiert, wobei in der Praxis häufig das Personal der Einrichtung Casemanagerfunktionen übernimmt und in zahlreichen Fällen die Unterbringung das „Ende“ eines Hilfeplans darzustellen scheint, statt Teil eines umfassenden Unterstützungskonzepts zu sein. Institutionen bzw. freien Träger erleben sich oft als Casemanager, weil in ihrer Wahrnehmung die Jugendwohlfahrt als solche nicht deutlich genug in Erscheinung tritt.

Wunsch an die Plattform:

Klärung der Position des Casemanagers und der Schnittstellenproblematik zur Kommunikation eines „interinstitutionellen“ Hilfeplans.